

# Zeitung



## des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Montag den 6. Juli.

### Inland.

Berlin den 3. Juli. Des Königs Majestät haben dem praktischen Arzte, Dr. Megidi zu Düsseldorf, Allergnädigst zu gestatten geruht, in Allerhöchster Staaten den Hofraths-Titel führen zu dürfen.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ernst Karl Schütze ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Fraustadt ernannt worden.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ernst Heinrich Kübler ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Grätz ernannt worden.

Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz sind nach Tschelitz abgereist.

Der Ober-Präsident der Provinz Pommern, von Bonin, ist von Stettin hier angekommen.

Seine Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant von Witzleben, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, Freiherr Alexander von Humboldt, sind nach Tschelitz, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, von Kochow, nach Neu-Strelitz abgereist.

### Ausland.

#### Rußland.

St. Petersburg den 24. Juni. Die hiesigen Zeitungen publiziren ein „Reglement in Betreff der

Hebräer“, worin folgende Stelle vorkommt: „Wenn ein Hebräer ein bewohntes oder ein in den Gouvernements, wo er sich nicht niederlassen darf, befindliches unbewohntes Gut erbt, so ist er verpflichtet, es in Zeit von einem halben Jahre zu verkaufen. Eben dürfen zwischen Hebräern nicht geschlossen werden, bevor der Bräutigam das 18te und die Braut das 16te Jahr erreicht haben. Ein jeder Hebräer muß, zufolge der bestehenden Gesetze, zu einem gewissen bürgerlichen Stande gehören; im entgegengesetzten Falle wird er als Landstreicher angesehen und demgemäß behandelt. — Hebräer, welche sich dem Feldbau widmen, werden auf 25 Jahre von der Kopf-Steuer befreit. Bilden sie bei ihrer Ansiedelung größere Dorfschaften, so werden sie auf 50 Jahre, oder wenn sie sich in kleinen Gesellschaften ansiedeln, auf 25 Jahre von der Rekrutirung und auf 10 Jahre von den Land-Abgaben befreit; denjenigen aber, welche Ländereien von Privatleuten in Pacht nehmen und sich auf denselben häuslich niederlassen, werden auf 5 Jahre die Kopfsteuer, die Rekrutenstellung auf 25, die Landabgaben aber auf 10 Jahre erlassen. Ueberdem erhält ein Hebräer, wenn er Land kauft, und auf demselben nicht weniger als 50 männliche Individuen von seinen Glaubensgenossen ansiedelt, die Rechte eines persönlichen Ehren-Bürgers, wenn er aber derselben 100 ansiedelt, so kann er 3 Jahre, nachdem solche vollkommen festen Sitz gefaßt haben, um die Rechte eines erblichen Ehren-Bürgers ansuchen u. s. w.“

Riga den 25. Juni. Im Provinzial-Blatte liest man: „Mit dem letzten Mai lief der endliche Termin ab zur Erfüllung der während des Winters abgeschlossenen Kontrakte auf Waaren-Lieferungen

aus dem Innern; aus authentischer Quelle kann also nun über die früher erwähnten Verluste berichtet werden, welche die hiesige Börse in diesem Jahre durch das Ausbleiben inländischer Lieferanten erlitten hat. Sie belaufen sich nicht so hoch, als die erste Berechnung vermuthen ließ. Die Summe aller zum 31. Maj unerfüllt gebliebenen kontraktmäßigen Verbindlichkeiten, gegen Vorschüsse auf russische Produkte, und gegen auf Zeit verkaufte Zucker, beläuft sich nur auf etwas mehr als eine Million Rubel B. U. (also 280,000 Rubel S., oder ungefähr 47,000 Pfd. Sterl). Noch mehr vermindert wird sie dadurch, daß Abmachungen zu 50 pCt., mehr oder weniger, mit einigen Schuldnern bereits getroffen und mit andern in Unterhandlung sind.“

Königreich Polen.

Warschau den 28. Juni. Der Fürst Statthalter ist vorgestern von Modlin wieder hierher zurückgekehrt.

Vorgestern verstarb hier, nach kurzer Krankheit, der General-Major Michael Korytowski, Kommandeur einer Gendarmerie-Abtheilung und Ritter mehrerer Orden.

Die Einwohner der Stadt Czestochau haben aus eigenen Mitteln eine Summe von 20,000 Fl. zur Errichtung eines Hospitals zusammengebracht.

Frankreich.

Paris den 25. Juni. Eine von dem Moniteur mitgetheilte telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24. enthält Folgendes: „Am 21. Abends hielt Bilbao sich noch. Die Generale Latre und Espartero waren um 5 Uhr Abends in Portugalette mit 5000 Mann angekommen und sollten mit Tages-Nachbruch Munition in die Stadt bringen.“ Nach einem späteren Berichte war diese Absicht vereitelt worden, indem die Truppen, die schon bis ganz in die Nähe der Stadt vorgedrungen waren und mehrere Insurgenten-Corps verjagt hatten, den Fluß mit Baumstämmen und großen Steinen so überschüttet fanden, daß die Schiffe, welche die Munition an Bord hatten, nicht weiter kommen konnten. Die Kolonne sah sich also zur Rückkehr nach Portugalette genöthigt.

Man versichert, daß Friarte mit 6000 Mann und Baldez mit 18 Bataillonen auf Durango vorrücken.

Die sämmtlichen hiesigen Blätter versichern heute, daß Zumalacarreguy's Wunde ganz unbedeutend gewesen sei; eine matte Kugel habe ihm bloß eine starke Contusion verursacht, und schon am folgenden Tage sei er wieder zu Pferde gestiegen. Offiziell weiß man übrigens hierüber nichts.

Auch das legitimistische Blatt la France bezeichnet die Verwundung Zumalacarreguy's als durchaus unerheblich. „Wir erhalten“, sagt dasselbe, „unterm 19. vom Kriegeschauplatz selbst die Nachricht, daß Zumalacarreguy in der That am Schen-

kel verwundet worden ist, jedoch so leicht, daß er nicht einen Augenblick das Kommando niedergelegt hat, vielmehr die Belagerung von Bilbao um so hartnäckiger fortsetzt. Wir verbürgen uns für diese Nachricht, trotz der widersprechenden Version des Telegraphen.“

Ein Schreiben aus Bayonne theilt traurige Nachrichten über die Spanier von der Partei der Königin mit, welche sich aus den durch die Karlisten besetzten Städten geflüchtet und eine Zuflucht diesseits der Gränze gesucht haben. Man zählt ganze Familien, die sich im Zustande völliger Entblößung befinden. Die Lokal-Behörden haben Befehle in Betreff dieser Flüchtlinge erhalten. Sie sollen in zwei Klassen getheilt werden; in die, welche Unterhaltsmittel besitzen; denen man Pässe und Zeugnisse einer guten Aufführung geben wird, und die sich niederlassen können, wo sie wollen, und in die, welche nichts besitzen. Diese müssen in den Orten, die man ihnen bezeichnen wird, ihren Aufenthalt aufschlagen, und die Regierung wird für ihre Bedürfnisse sorgen.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Man versichert, daß dasjenige Bataillon der Fremden-Legion, welches aus Spanischen Refugees besteht, sich weigere, nach Spanien zu gehen. Man scheint sich übrigens nicht sehr damit zu beeilen, Transportschiffe nach Algier und Oran zu schicken, um die Fremden-Legion abzuholen. Herr Thiers, der bekanntlich ein Anhänger der direkten Intervention ist, hatte sich sehr beeilt, Befehle nach Toulon zu geben, um die Abfertigung von Transportschiffen zu beschleunigen, weil er hoffte, daß diese indirekte Intervention doch am Ende zu einer direkten führen könnte. Zwei Tage später aber wurde er durch den König selbst genöthigt, Gegenbefehle zu ertheilen, woran, wie man glaubt, die Reklamationen einiger fremden Mächte Schuld sind. Jetzt unterhandelt man mit verschiedenen Gesandten, die gegen die Absendung der Fremden-Legion mit der dreifarbigten Fahne protestirt haben, und will ihnen beweisen, daß diese Maßregel durchaus nicht als eine direkte Intervention betrachtet werden könne. Man wird vielleicht noch viel Zeit mit den Unterhandlungen verlieren, und mittlerweile machen die Karlisten immer mehr Fortschritte, während die Armee der Königin auf eine furchtbare Weise demoralisirt wird.“

Die Nouvelle Minerve, ein neu entstandenes, unter dem Einflusse vieler Deputirten stehendes Journal, giebt einige interessante Aufschlüsse über die in Betreff der Intervention stattgehabten Unterhandlungen, aus denen Folgendes das Wesentliche ist: „Geschichte und Ergebnis des Gesuchs um Intervention sind von den Journalen sehr entstellt worden. Die Sache ist so zugegangen: „Das Madri-der Kabinet hatte nicht offiziell um eine Intervention angehalten, sondern nur für den Fall, daß sie

durchaus nöthig werden sollte, die Frage gestellt: ob man dazu geneigt wäre? Das Minister-Conseil theilte sich in zwei Lager: der König, der Herzog von Broglie, Marschall Maison und Herr Humann erklärten sich entschieden gegen die Intervention; die drei erstgenannten aus Gründen, die noch ein Geheimniß bleiben müssen, jedoch bald aus den Ereignissen hervorleuchten werden \*). Herr Humann wollte nichts von der Intervention wissen, weil er ein guter Haushalter ist und die Millionen nicht gern wegwirft. Nach einer Aussage des Herrn Biennet hat übrigens der König seine Abneigung vor der Intervention durch folgende Worte ausgesprochen: „Wenn man bei sich zu Hause Herr bleiben will, muß man nicht darauf ausgehen, bei Andern zu dominiren.“ Die Herren Thiers und Versil erklärten sich dagegen aus Selbsterhaltungstrieb für die Intervention; Herr Guizot rieth dazu, weil er den Sieg der revolutionären Grundsätze in Spanien und daraus einen neuen Brand für ganz Europa befürchte. Es war ein lebhafter Kampf; der thätige Egoismus und der träge Egoismus standen sich einander schroff gegenüber. Herr Thiers erklärte zuletzt mit Bestimmtheit, er werde abtreten, wenn die Intervention nicht durchginge. Der König war in großer Verlegenheit, denn er weiß, wie schwer es halten würde, Herrn Thiers zu ersetzen. Durch den Fürsten von Talleyrand und Herrn von Rigny ward ein Ausweg ermittelt; man kam überein, den Entschluß noch auszusetzen und eine Erklärung von der Englischen Regierung zu fordern.“

**Börsengerüchte.** Man will wissen, die Regierung habe durch den Telegraphen Nachricht erhalten, daß Bilbao am 22. Juni entsetzt worden sey. Nach andern Angaben soll Espartero in Bilbao eingerückt seyn mit Kriegs- und Mundvorräthen auf vier Wochen. Graf Torreno, der jetzt das Factotum zu Madrid ist, hat dem Cabinet der Tuilerien die offene Erklärung gemacht: Spanien könne nur durch eine bewaffnete Intervention Frankreichs oder auf dem revolutionären Wege gerettet werden. Wenn daher die Intervention nicht innerhalb Monatsfrist erfolge, werde er das Coalitionsministerium auflösen und sich ein Cabinet aus der entschiedenen Bewegungspartei componiren. Auf die Quasi-Intervention giebt Torreno nicht viel; die Hilfe durch angeworbene Soldtruppen will ihm nicht behagen. — Mit Zumalacarréguy's Wunde geht es besser, d. h. die Journale lassen ihn nicht mehr amputiren, sondern versichern nun, die Welsur sey ganz unbedeutend gewesen; ein Streifschuß habe dem Karlisten-Chef die Haut gestreift; am Tage darauf sey er wieder zu Pferd gestiegen. Offiziell weiß man nichts; wahrscheinlich ist, daß Zumalacarréguy gar nicht, oder nur sehr leicht verwundet wurde. (Strk. D. V. U. 3tg.)

— Den 26. Juni. Die Minister des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der Marine hatten gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz mit dem Herzoge v. Broglie. Auch die Gesandten der Quadrupel-Allianz konferirten eben daselbst. Die Gesandten Rußlands, Preußens und Oesterreichs hatten ihrerseits ebenfalls Berathungen unter einander.

Die Frage, ob die an Spanien abzutretende Fremden-Legion die Französische Kokarde beibehalten soll, ist, wie verlautet, endlich verneinend entschieden worden. General Bugeaud wird unter den Oberoffizieren genannt, die mit den Rekrutierungen beauftragt werden sollen. Man glaubt, Herr v. Rigny werde das Kommando über die Französische Flotte erhalten, die nach den Spanischen Küsten geschickt werden soll. Der Befehl ist durch den Telegraphen nach Toulon geschickt worden, die nöthigen Transportschiffe nach Algier abzuschicken, um die Fremden-Legion von dort abzuholen, die, wie man glaubt, zur gleichen Zeit, wie das erste Detaschement der Englischen Hülfstruppen, in Spanien eintreffen kann.

Das Journal de Paris sagt: „Eine zweite telegraphische Depesche aus Bayonne vom 24. d. bestätigt die schon gestern von uns mitgetheilte Nachricht von der Ankunft der Generale Latre und Friarte zu Portugalette mit 8000 Mann, und die des Generals Baldez zu Zornoza mit 19 Bataillonen. Alles läßt vermuthen, fügte die Depesche hinzu, daß die Belagerung von Bilbao am 22sten aufgehoben worden ist.“ — Zornoza ist ein großes Dorf, etwa 2 Lieues von Bilbao auf der Straße von Vittoria.

In einem hiesigen Blatte liest man: „Lord Granville hat seit einigen Tagen häufige Konferenzen mit den Herren Duperré und Broglie. Es handelt sich von der Absendung einer Englischen Französischen Flotte an die Spanischen Küsten, um in dem Oceane und dem Mittelmeer zu kreuzen.“

Ueber die Veranlassung zu der (bereits erwähnten) Flugschrift: „Die Wahrheit über die Verhaftung der Herzogin v. Berry, von Simon Deutz“, die in wenigen Tagen erscheinen dürfte, vernimmt man folgendes Nähere: Man hatte bekanntlich dem Deutz verschiedene Motive seines Verraths unterlegt. Von der einen Seite wurde behauptet, er habe sich rein von der Habsucht leiten lassen, von der anderen Seite versicherte man, die Eifersucht habe ihn zu jenem Schritte getrieben. Jener Flugschrift zufolge, wäre nun keine dieser beiden Voraussetzungen die richtige. Deutz hat mit der Herzogin nur sieben Unterredungen gehabt, von der die letzte der Verhaftung in Nantes wenige Stunden voranging. Eben so versichert er, keine Summe als Preis für seine Mittheilungen erhalten zu haben, und er beruft sich in dieser Beziehung auf die Hrn. v. Montalivet und Thiers, so wie auf

\*) Etwa weil sie es im Herzen mit Don Carlos halten?

den König selbst. Zugleich behauptet er, daß er, als er an den Maafregeln Theil genommen, welche zur Verhaftung der Herzogin von Berry geführt, von keinem andern Beweggrunde geleitet worden sei, als dem Bürgerkriege ein Ende zu machen, und daß er keinen andern Preis für seine Mitwirkung verlangt habe, als eine Begnadigung derjenigen Personen, die der Herzogin bei ihrem Unternehmen hülfsreiche Hand geleistet hätten. Dies Alles wird von Hrn. Deutz auf eine Art und Weise erzählt, die das Gepräge der Wahrheit trägt. Er habe, sagt er, ehe er die Herzogin ausgeliefert, eine Erklärung auf's Ehrenwort verlangt und erhalten, daß sie nur so lange gefangen gehalten werden sollte, als nothwendig wäre, um ihr die Lust zur Rückkehr zu benehmen. Ferner habe er dem Marschall Bourmont und Anderen das Recht vorbehalten, Frankreich in voller Sicherheit verlassen zu dürfen. Für sich selbst habe er nur ausbedungen, daß, wenn er in dem Unternehmen unterliege, sein Leichnam auf Kosten des Staats nach Paris geschafft, und neben dem seiner Mutter begraben werde. — Besonders interessant ist auch das Kapitel über die Expedition des „Carlo Alberto“, und über die Intriguen in Italien, welche dieser Expedition vorangingen. Man sagt, Hr. Moulin, ein eben so ausgezeichnete als gewissenhafter Advokat, habe Herrn Deutz seine Feder bei der Abfassung der Denkschrift geliehen.

In Havre ist vor einigen Tagen ein Nordamerikanisches Schiff eingelaufen, das New-York am 27. Mai verlassen hat und die Nachricht bringt, wie man an diesem Tage die Annahme des Gesehes, die 25 Millionen betreffend, durch ein Paketboot aus Liverpool erfahren hatte.

### Großbritannien.

London den 26. Juni. Die Prinzessin von Weira wird sich mit ihrem Weichtvater, dem Bischof von Leon, und den beiden Ebnen des Don Carlos nach Rotterdam einschiffen, um sich über Frankfurt nach Rom zu dem Infanten Don Sebastian zu begeben; ein königliches Dampfboot ist zur Disposition der Prinzessin gestellt worden.

Lord William Russell soll zum Gesandten in Brüssel, Sir Robert Adair zum Gesandten in Berlin und Herr Shee zum Gesandten in Stuttgart ernannt seyn.

Der Courier sagt in Beziehung auf die Spanische Expedition: „Die Zahl der Freiwilligen und der Wundärzte, welche sich zum Dienst in der Britischen Legion melden, ist so groß, daß der Oberst Robinson alle Gesuche der Art hat zurückweisen müssen. Offiziere und Wundärzte der Britischen Armee, die schon im Felde gebient haben, werden jedoch, wie gewöhnlich, angenommen. Die Zahl der schon eingeschriebenen Rekruten hat alle Erwartungen übertroffen.“ Der Globe meldet: „Ge-

stern fand in Westminster eine große Musterung der für den Dienst der Königin Donna Isabella II. angeworbenen Freiwilligen statt, deren Zahl schon 1000 Mann beträgt, die größtentheils entlassene Soldaten von der Garde zu Fuß sind und den Felddienst kennen.“

Ueber die Expedition nach Spanien liest man im Courier noch Folgendes: „Vorgestern früh zeigte Oberst Evans an, daß Major Kirby den Befehl über das 1ste Bataillon der Britisch-Spanischen Legion übernehmen würde, und daß die Offiziere dieses Bataillons sich am nächsten Tage bei dem Depot auf der Dog's-Isle einstellen sollten. Das Bataillon, 500 Mann stark, sollte anfangs schon nächsten Sonntag absegeln; da aber die Zurüstungen nicht fertig geworden, so ist die Einschiffung bis Mittwoch aufgeschoben, an welchem Tage selbiges in mehreren Dampfschiffen nach Falmouth abgehen wird. Das 2te, ebenfalls 500 M. stark, wird bald vollzählig seyn, aber wahrscheinlich erst eine Woche später folgen können. Die Uniformen sind sehr brillant, Scharlach mit Gold und Gelb, und jede kostet für den Offizier 32 Pfund. Die Lieferungen hat ein Herr Moore übernommen, der auch 12 sehr elegante Standarten fertigen läßt.“

Die Morning-Chronicle will aus Paris erfahren haben, daß in Frankreich keine Hülfsstruppen für die Königin von Spanien ausgehoben werden würden; der Herzog von Frias, dem Französischer Seits das Anerbieten gemacht wurde, soll geantwortet haben, er könne es nicht unternehmen, etwas der Art zu thun, wie General Alava in England.

Ein Schreiben aus Stuttgart vom 17. d. in den Times zieht die Brautwerbung des Herzogs v. Orleans um eine Württembergische Prinzessin in Zweifel, da man in Stuttgart nichts davon wisse.

Verichte vom Vorgebirge der guten Hoffnung vom 12. April lauten wieder nicht befriedigend. Der Krieg mit den Kaffern hatte sich mit größerer Lebhaftigkeit erneuert und wurde von beiden Seiten sehr grausam geführt.

Man hat Nachrichten aus Rio-Janeiro bis zum 14., aus Bahia bis zum 23. April, und aus Pernambuco bis zum 5. Mai. Bei der Regentenwahl tritt es sich um Herrn Feijo, der seiner Gesinnung nach Republikaner ist und für die Trennung Brasiliens in einzelne Staaten stimmt, und Herrn Caballante, einem Bruder des Statthalters von Pernambuco und von großem Einfluß dafelbst, der die bisherige Verfassung beibehalten wissen will.

General Rosas ist nun, nach neueren Nachrichten, mit unbeschränkter Gewalt auf fünf Jahre wieder zum Gouverneur von Buenos Ayres erwählt worden.

### Spanien.

Madrid den 17. Juni. Die heutige Revista

enthält Nachstehendes: „Wir hören, daß in der Nacht vom 14. d. M. mehrere Personen verhaftet worden sind, weil sie im Verdacht stehen, in eine Karlistische Verschwörung verwickelt zu seyn, die sich über mehrere Städte in der Umgegend erstreckte. Man wollte die Gefangenen befreien, sie als Urbanos verkleiden und sie dann zur Ausführung der entworfenen abscheulichen Plane in der Stadt vertheilen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Advokat Selva, welcher schon bei früheren Verschwörungen figurirte; ferner einige hiesige Geistliche und zwei Priester aus Santa-Cruz. Die Verschwornen hatten Verzeichnisse von Anhängern der Sache Isabella's, die ermordet und deren Häuser geplündert werden sollten, angefertigt. Auf dieser Liste standen auch viele Kaufleute.“

Französische Blätter melden aus Arazuëz vom 17.: „Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums hat unter den Liberalen Zufriedenheit erregt. Die Minister halten häufige Zusammenkünfte. Gestern wurde hier ein Minister-Rath gehalten, und nach einer langen Besprechung mit Herrn v. Rayneval gingen sämtliche Minister nach der Hauptstadt ab. Ihre Konferenzen und Beratungen beziehen sich hauptsächlich auf die Maßregeln, welche nach der von Frankreich und England verweigerten direkten Intervention zu ergreifen seyn möchten. Die häufigen Konferenzen mit Herrn von Rayneval haben zu verschiedenen Gerüchten Anlaß gegeben. Das größte Uebel ist die Entmuthigung unserer Armee, die wohl nicht vor der Ankunft fremder Hülfstruppen den Kampf wieder beginnen wird. Die Minister sind über die Befehzung des Ober-Kommando's der Armee noch zu keinem Entschlusse gekommen. Gestern wurde General Cordova von der Königin empfangen und man glaubt, er werde sich bald wieder zur Armee begeben.“

In einem von Französischen Blättern mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid vom 17. Juni heißt es: „Aus den Namen und dem bekannten Charakter der Herren Mendizabal, Herreros und Guerra läßt sich der Gang, welchen die Regierung befolgen wird, vorhersehen. Wir haben so eben aus London erfahren, daß Herr Mendizabal das Amt als Finanz-Minister annimmt, und als man ihn von seiner Ernennung in Kenntniß setzte, erklärte, er wolle das letzte Bataillon der Expedition, welches in drei Wochen zum Abgange bereit seyn wird, selbst von England nach Spanien führen. Wie wir hören, begnügt sich Frankreich damit, uns die Fremden-Legion aus Algier anzubieten, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß sie, von dem Augenblicke an, wo sie den Spanischen Boden betritt, die Spanische Kokarde trägt und von uns besoldet wird.“

#### Belgien.

Brüssel den 26. Juni. Man versichert, der

Fürst von Talleyrand, der einige Zeit auf seinem Gute zu Pont-de-Sains bei Wesnes zubrachte, sei vorgestern durch Mons über Lüttich nach Achen gereist.

Die in Belgien befindlichen Polen scheinen entschlossen, keinen Antheil an dem Zug nach Spanien zu nehmen. Es sollen mehrere Spanische Agenten hier angekommen seyn, worunter auch ein Banquier, der die erforderlichen Gelder zur Reise nach London vorstreckt; unsere Regierung, wie die Gesandtschaft, bleiben aber ganz aus dem Spiele, so daß diese Werbungen dem Schein nach ganz nur eine Privat-Expedition sind.

Es heißt jetzt, daß sich die Belgische Regierung selbst gegen das Anstehen, die indirekte Intervention in Spanien zu unterstützen, ausgesprochen habe, weil eine streng neutrale Macht, wie es Belgien in jeder Beziehung seyn soll, auch eine solche Unterstützung nicht zugeben dürfe.

#### Deutschland.

Karlsruhe den 26. Juni. Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, legte heute der Finanz-Minister der zweiten Kammer in geheimer Sitzung einen Gesetz-Entwurf über den Beitritt des Großherzogthums zum Deutschen Zoll-Verein (das Einführungs-Edikt) vor, der zur schleunigen Berathung an die Zoll-Kommission verwiesen wurde. In derselben geheimen Sitzung soll gegen den Antrag des Abg. Welker beschlossen worden seyn, die Verhandlungen über den Beitritt zum Zoll-Verein (die nächsten Dienstag beginnen) in geheimer Sitzung vorzunehmen. Nur die Mitglieder der ersten Kammer werden, ihrem Wunsche gemäß, auf den Gallerien zugelassen.

In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer legte der Abgeordnete Welker eine Petition des Herrn Friedrich Kist, Konsuls der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika zu Leipzig, um Verwendung bei der Großherzogl. Regierung, auf daß diese ihm die Erlaubniß zur Gründung einer Actien-Gesellschaft, Behufs der Anlegung einer Eisenbahn von Mannheim nach Basel, und zwar unter den der Leipzig-Dresdener Eisenbahn von der Königl. Sächsischen Regierung verwilligten Bedingungen erteile.

#### Oesterreich.

Wien den 24. Juni. Seit einigen Tagen sind die Deputirten der Königreiche Galizien und Podolien mit ihrem Primas an der Spitze hier eingetroffen, und werden noch diese Woche Audienzen bei S. M. erhalten.

Berichten aus Triest zufolge, zählte man am 7. Juni unter den in jenem Hafen angekommenen Schiffen allein acht Fahrzeuge aus Amerika, darunter 5 aus Brasilien, zwei von St. Jago auf Cuba und eines aus Charles-town in Nordamerika. Unsere Zeitungen berichten Folgendes aus Agram,

vom 15. Juni: Unsere Türkischen Nachbarn, die Bosnier, welche, ungeachtet der zwischen Oesterreich und der Pforte bestehenden, freundschaftlichen Verhältnisse und der von dem Sultane selbst, dem sie somit allen Gehorsam versagen, erlassenen strengsten Befehle, die Ordnung und Ruhe an der Gränze zu erhalten, sich noch immer die frevelhaftesten Verletzungen des Oesterr. Gebietes und häufige räuberische Einfälle erlauben, verübten neuerlich an dem Cordone des Dguliners Regiments einen großen Erzeß. Nach den eingelangten Nachrichten kamen am 6. d. Mts., um 3 Uhr Nachmittags, mehrere Strozaczter Türken, mit ihnen 5 beladene Pferde zum Kastell von Profschenikamen. Als sie schon in der Nähe des Zwingers, also schon auf Kaiserl. Oesterr. Boden, sich befanden, griffen plötzlich die Terraczter zum Wibaczter Capitanate gehörigen Türken, diese unbewaffneten Leute, so wie die Wachtmannschaft des Kastellhofes mit Flintenschüssen an. Major Szyliak vom Dguliners Gränz-Regimente Nr. 3., der daselbst als Cordons-Commandant befehligte, forderte die Bosnier auf, sich augenblicklich zu entfernen, und den zwischen Oesterreich und der Pforte bestehenden Frieden nicht zu verletzen. Als diese Aufforderung jedoch fruchtlos blieb, wurde unsererseits sowohl das Kanonen- als Kleingewehrfeuer gegen sie gerichtet, und die Angreifenden zurückgewiesen und zerstreut. Gegen 5 Uhr Nachmittags drangen die Terraczter bis an den Fluß Koranna vor, und machten Miene, das Kastell auch von der Mittagsseite anzugreifen. Der Commandant ließ jedoch den Fähnrich Koknich des Dguliners Regim. mit 50 Gränz-Seresanern dem Feinde in die Flanke fallen, während dieser aus der dreifündigen Kanone und aus den 4 Doppelhacken, die sich im Kastell befinden, beschossen wurde. Das Gefecht dauerte bis in die sinkende Nacht, und die Bosnier wurden tapfer und entschlossen zurückgewiesen, ungeachtet sie gegen 300 Mann ins Gefecht brachten, welchen nur 100 Seressaner, nebst der Kastellwache, entgegengestellt werden konnten. Von unserer Seite blieb nur ein Seressaner todt, und der Major Szyliak erhielt eine starke Contusion in die rechte Brust, die ihn jedoch nicht kampfunfähig machte. Die Bosnier hatten hingegen 12 Todte und doppelt so viele Verwundete. Auf die hierüber erstattete Meldung eilte der Gen.-Major v. Kufawina selbst, von Carlstadt nach Profschenikamen, und ließ am 10. d. die, auf den nächsten Anhöhen sehr zahlreich versammelten, Bosnier wiederholt auffordern, auseinanderzugehen. Diese aber, statt der geschwiehenen Aufforderung Folge zu leisten, vermehrten sich immer mehr, und griffen auf ein, durch Böller gegebenes, Zeichen plötzlich von allen Seiten mit unbeschreiblicher Wuth und furchtbarem Geheul, beiläufig 3000 Mann stark, die Stellung der Oesterr. Truppen an. Diese, obgleich kaum

etwas über 500 Mann an der Zahl, schlugen den wüthenden Angriff des sechs Mal überlegenen Feindes zurück, und als, in dem entscheidenden Augenblicke, der Oberst von Trebersburg des Dguliners Regiments mit einer Compagnie Gränzer und einer dreifündigen Kanone auf den am meisten gedrängten Punkten anlangte, wurden die Bosnier von allen Seiten mit dem Bajonnette angegriffen, und völlig in die Flucht geschlagen. Der Verlust der Türken beläuft sich an Todten und Verwundeten auf etwa 400 Mann, unter denen sich 6 vornehme Anführer befinden. Unsererseits soll er höchst unbedeutend seyn, und kaum 15 bis 18 Mann Todte und Verwundete betragen.

(Allg. Ztg.) Die Post aus Konstantinopel vom 11. d. Mts. ist eingetroffen. Sie bringt die unangenehme Nachricht, daß die Pest in Smyrna ausgebrochen ist. Sie soll durch ein von Alexandrien kommendes Italienisches Kauffahrteischiff eingeschleppt worden seyn. Alle Fränkischen Bewohner Smyrnas, die nur einigermaßen Mittel dazu besitzen, sollen sich geflüchtet haben. Man sieht, wohin Gewinnsucht führt, und welches Unglück der schändliche Traffic, den Mehmed Ali mit verpesteten Waaren treibt, anrichten wird. Es ist Zeit, daß alle Regierungen gegen die Verbreitung der Pest die strengsten Maaßregeln anordnen, sonst könnte es mit der Pest gehen, wie vor mehreren Jahren mit der Cholera. Als diese Krankheit in Rußland ausbrach, ward auch von hier aus gewarnt, sich vor der Verbreitung zu hüten; man wollte darin eine übertriebene Furcht sehen, und hielt es für unwahrscheinlich, ja unmöglich, daß die Krankheit sich über die civilisirten Länder ausbreiten könnte. Leider wurde die Besorgniß nur zu sehr gerechtfertigt; man schätzte in der Folge zur Entschuldigung allgemein die miasmatische Natur der Krankheit vor. Wir können mit der Pest Uebliches erleben, wenn nicht bei Zeiten vorsehen und nicht allgemeine Schutzmittel ergriffen werden. Nichts ist leichter, als die Pest auf irgend einen Punkt in Spanien übertragen zu sehen, wo der Bürgerkrieg und die allgemeine Zerrüttung die Thätigkeit der Behörden ausschließlich in Anspruch nehmen, und die Sanitäts-Anstalten lähmen. Hat aber einmal in Spanien oder in einem andern civilisirten Lande die Seuche um sich gegriffen, so möchte es bei dem lebhaften Verkehr in Europa eitle Mühe seyn, ihr Einhalt thun zu wollen.

Nachrichten aus Athen vom 26. Mai zufolge, wird eine neue Post-Einrichtung zu Lande über Salonichi und Serez nach Wien beabsichtigt, so daß wir in 12 Tagen Nachrichten aus Griechenland haben können, während sie über Triest öfters 24 Tage ausbleiben. Im Laufe dieses Jahres soll diese Verbindung durch den Griechischen General-Konsul Baron Sina eingeleitet werden.

Ugram den 18. Juni. Nach neueren Nachrichten hat man bestimmt in Erfahrung gebracht, daß die Pest nicht in Travnik und den übrigen Theilen von Bosnien herrscht, sondern, daß im Gegentheil daselbst ein befriedigender Gesundheitszustand obwaltet.

### Aegypten.

Kahira den 2. April. (Allg. Ztg.) Die Pest nimmt hier täglich zu. Heute giebt das Bulletin 311 Tode an, gestern 288, vorgestern 279. Da jetzt erst die der Ausbreitung der Seuche günstige Zeit beginnt, so steht Alles zu befürchten. Dem Unblick der Todten und Sterbenden, und dem die ganze Stadt erfüllenden Jammergeschrei nach zu urtheilen, mögen wohl schon mehr als die angegebene Zahl sterben; wahrscheinlich wird das Bulletin, um die Leute nicht zu sehr zu erschrecken, unrichtig abgefaßt. In Alexandrien sterben täglich noch über 100 Personen, und schon sind in dieser unglücklichen Stadt über 9000 Seelen weggerafft worden, worunter manche Europäer, selbst von denen, welche die genaueste Quarantaine beobachtet haben. Ganz Unter-Aegypten ist angesteckt. Was wird aus Aegypten werden, wenn einmal der schwüle, erstickende Chamswind herannaht! Hier ist's wohl rathsam, um nicht schon lebendig todt zu seyn, sich in die Arme des Fatalismus zu werfen und mit den Muselmännern Allah kerim! (Gott ist groß!) auszurufen.

— Den 14. April. Noch ist die Pest hier immer im Zunehmen, und gestern gab die amtliche Liste 550 Tode an, obgleich dieselbe wahrscheinlich einige Hundert zu wenig anzeigt. Im Ganzen mögen hier schon 10,000 Menschen gestorben seyn, also einer von 30, wenn man die Bevölkerung Kahira's auf 300,000 Seelen schätzt. Da die Jahreszeit noch eine Fortdauer der Pest von 2 Monaten erwarten läßt, so mag wohl zuletzt ein Zehnthel der hiesigen Einwohner unterliegen. Noch furchtbarer wüthet die Pest in Alexandrien, wo immer noch täglich 70 bis 90 Menschen sterben, obgleich von 50 bis 60,000 (?) Einwohnern schon über 13,000 umgekommen. Wenn gleich mehrere Aerzte die Pestkranken besuchen, und schon über 60 Autopsien gemacht haben, so sind bis jetzt doch sehr wenige Kranke und gar kein Europäer (von denen hier schon etwa 20 als Opfer gefallen) gerettet worden. Seit mehreren Tagen sind die Chamswind, d. h. die glühenden, erstickenden, staubschwängern Südwinde angerückt, welche die Verbreitung der Krankheit auf eine schreckliche Weise fördern.

— Den 5. Mai. Die Pest hat noch immer nicht nachgelassen und es sterben hier jetzt durchschnittlich 2000 Menschen an jedem Tage. Mehr als 50,000 Menschen sollen bereits in der hiesigen Stadt allein von der schrecklichen Krankheit dahingerafft seyn. Mehmed Ali befindet sich noch in

Schubra, um welches ein dreifacher Korbon gezogen ist.

### Persien.

Ein von Englischen Blättern mitgetheiltes Brief aus Tabriz enthält Folgendes: „Das kleine Heer unter Anführung des Sir H. Bethune ist von Jspahan nach Schiras vorgezogen, das nach geringem Widerstande die Thore öffnete. Hussein Ali Mirsa, Fürst von Schiras, und Hassan Ali Mirsa, Fürst von Kerman, sind zu Gefangenen gemacht worden. Muhammed Schah hat, beim Empfang dieser Nachricht, beschlossen, in Teheran zu bleiben. Der Englische Handel mit Persien, welcher mehrere Monate hindurch völlig gelähmt war, ist in dem vergangenen Monat wieder sehr lebhaft geworden. Der ganze Vorrath an Britischen Waaren ist verkauft und die Nachfrage fortwährend sehr groß.“

### Vermischte Nachrichten.

Die Ausgaben, welche Rußland zu dem Manöver bei Kalisch macht, müssen ungeheuer seyn, denn der Kaiser hat allein die Erndte auf 7 Quadratmeilen gekauft, um ungeführt über die Felder manövriren zu können. Eine große Scheune ist mit 50,000 Rubel Silbergeld Kosten zum Theater eingerichtet.

Konstantinopel den 13. Mai. Nach Muhamedanischer Sitte müssen die Eltern den Tag als heilig feiern, wo die Erziehung eines ihrer Kinder beginnt. Der Sultan, der seinem jüngsten Sohn Abdul Afis Effendi einen Erzieher zu geben beschloß, bestimmte den 9. des gegenwärtigen Monats zu der damit verbundenen religiösen Feier. In Gegenwart der Großwürdenträger des Reiches, des Kollegiums der Ulema's, der Scheik's, Pascha's und einer zahllosen Volksmenge, die sich in dem Thale der süßen Wasser versammelt hatte, überreichte der Scheik Islam dem jungen Prinzen einen Koran, und rief den Segen des Allmächtigen auf sein Haupt herab. In jeder Pause seines Gebets erhoben 11,000 Kinder aus den verschiedenen Schulen Konstantinopels ihre Stimmen zu gleicher Bitte. Der Scheik Islam erklärte dem Prinzen in einer kurzen Ermahnungsrede, wie wichtig die Kunst des Lebens sei, welche den Menschen in den Stand setze, seine Pflichten gegen seinen Schöpfer und seine Mitgeschöpfe kennen zu lernen, ließ ihn dann das ABC hersagen, und schloß die Ceremonie mit einem zweiten Gebete. Die vom Sultan eingeladenen Vornehmen setzten sich hierauf zu einer Mahlzeit unter Zelten nieder. Willau, mit Saffran gewürzt, und Honigluchen wurden an die Kinder ausgetheilt, desgleichen eine Geldsumme, die ihnen der junge Prinz zum Geschenk schickte.

Die Zahl der Findlinge in Frankreich beträgt jährlich 1 auf 1000 Einwohner. Es ist zu bemerken, daß dieses Verhältniß seit 6 Jahren fast unver-

ändert geblieben ist. Die niedrigste Zahl während dieser Periode war 32,241 für 1825 und die höchste Zahl 35,701 für 1831; im Jahre 1833 zählte man 33,014 Findlinge. Nach den letzten Zählungen hatte Frankreich 15,940,115 männliche und 16,629,118 weibliche Einwohner, zusammen 32,569,223 Individuen. Hierunter waren: männliche Kinder und Unverheirathete: 8,866,422; verheirathete Männer 6,047,841; Wittwer 722,611; Militaire 303,231; weibliche Kinder und Unverheirathete 9,069,923; verheirathete Frauen 6,056,836; Wittwen 1,502,359. Die Zahl der Wittwen ist mehr als doppelt so groß, wie die der Wittwer.

### Theater.

Die Anwesenheit des Herrn Zerrmann hat, außer Schiller's Tell und dem Trauerspiel „der Schlaftrunk“ aus des Künstlers eigener Feder, — welche beiden Vorstellungen zu sehr der Ref. behindert war, welche aber mit außerordentlichem Beifall aufgenommen wurden — eine zweite Neuigkeit von Shakespeare, den König Lear, auf unsere Bühne gebracht. — Ref. bedient sich des Ausdrucks Neuigkeit, insofern weder der Kaufmann von Venedig, noch König Lear hier bisher je zur Aufführung gekommen sind. — Herr Zerrmann gab die Titelfrolle. Eine Analyse seines Spiels zu liefern, dazu fehlt hier der Raum. Ref. glaubt genug zu sagen, wenn er behauptet: seine Darstellung war so kolossal, wie die Dichtung, und Herr Zerrmann feierte an diesem Abend seinen schönsten Triumph. — Alle andern Mitspielenden waren in ihren Rollen neu und es ist daher schon kein geringes Lob, wenn man von ihnen sagen kann: sie genügten. Shakespeare will nicht bloß gelernt, sondern viel und lange studirt seyn. Bei einer der Damen war die provinzielle Aussprache etwas störend. Der nicht gar große Kreis der Zuschauer folgte der Vorführung mit außerordentlicher Spannung und der sichbarsten Befriedigung. Offenbar trägt die Unbekanntheit mit diesem kolossalen Werke des größten dramatischen Dichters die Schuld, daß das Haus nicht gedrängt voll war, denn an Sinn für das wahrhaft Große und Schöne fehlt es keineswegs. Die Direktion sollte sich daher zu einer Wiederholung entschließen.

Fr.

### Stadt-Theater.

Dienstag den 7. Juli letzte Verloosungs-Vorstellung: Des Adlers Horst; große romantisch-fomische Oper in 3 Akten von Carl von Holtei, Musik von F. Gläser.

Nach einem Aufenthalte von 14 Jahren kann ich Posen nicht verlassen, ohne allen Denjenigen, die mir näher oder entfernter bekannt gewesen, ein recht herzliches Lebewohl zu sagen. In der Erinnerung, daß mein verstorbenen Mann die, ihm zu großer Genugthuung gereichende Ehre genoß, ein hiesiger Bürger zu seyn, an die hohe Achtung, die man ihm stets gewährte, so wie auch an die theilnehmende Güte, die man mir unter allen Verhältnissen bewiesen hat, scheidet ich mit tiefer Rührung und mit dem innigsten Wunsch von Posen, daß es fort gedeihen möge zu Freude und Glück seiner Bewohner, deren freundlichem Andenken ich mich ergebenst empfehle. Posen den 6. Juli 1835.

Henriette von Rödler,  
geb. von Wardeleben,

### Ediktal-Citation.

Ueber das Vermögen des Lieutenants und Rechnungsführers im 6ten Infanterie-Regimente, Löffler, ist am 31sten Januar 1831 der Konkursprozeß eröffnet und es ist zu demselben, als dem Gemeinschuldner gehörig, das Vermögen der unter der Firma Seidel und Comp. bestandenen Handlung, gezogen worden.

Da die Gläubiger der gedachten Handlung noch nicht öffentlich vorgeladen waren, so sind ihnen im Classifikations-Urtheil die Rechte vorbehalten worden, und es werden demgemäß die Creditoren der Handlung Seidel und Comp. aufgefordert, ihre Ansprüche in dem

am 6ten Oktober d. J. Vormittags um 10 Uhr

im Geschäftshause des Königl. Ober-Landesgerichts vor dem Referendarius Jung anberaumten Termine anzumelden, widrigenfalls sie damit präkludirt und ihnen gegen die übrigen Gläubiger ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen den 11. Juni 1835.

Königl. Preuss. Landgericht.

Dreistraße No. 101. sind zum 1sten Oktober mehrere Wohnungen zu vermieten.

Frisch gebrannter Rüdersdorfer Steinkohl ist bei der Kalkbrennerei zu haben von

C. F. Schildener.

Posen den 6. Juli 1835.

3 Rthlr. Belohnung, wer einen Regenschirm und Stock, der letztere mit einem gelben Knopf, worauf ein Wappen gravirt ist, der erstere in einem schwarz ledernen Futteral, welche beide zusammen gebunden, am 30. Juni c. auf dem Wege von Podlezie bei Mieszysko, bis Porowo, verloren gegangen sind, bei dem Faktor Ephraim im Hôtel de Saxe wieder abgibt.

### Börse von Berlin.

Den 2. Juli 1835.	Zins-Fuss.	Preuls. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats - Schuldscheine . . . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Obligat. 1830 . . . . .	4	98 $\frac{1}{2}$	98 $\frac{1}{2}$
Präm. Scheine d. Seehandlung . . . . .	—	61 $\frac{1}{2}$	61 $\frac{1}{2}$
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup. . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Neum. Inter. Scheine dto. . . . .	4	100 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Berliner Stadt-Obligationen . . . . .	4	101 $\frac{1}{2}$	100 $\frac{1}{2}$
Königsberger dito . . . . .	4	—	—
Elbinger dito . . . . .	4 $\frac{1}{2}$	—	—
Danz. dito v. in T. . . . .	—	41	—
Westpreussische Pfandbriefe . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Grossherz. Posensche Pfandbriefe . . . . .	4	103 $\frac{1}{2}$	102 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	101 $\frac{1}{2}$
Pommersche dito . . . . .	4	106 $\frac{1}{2}$	—
Kur- und Neumärkische dito . . . . .	4	102 $\frac{1}{2}$	—
Schlesische dito . . . . .	4	—	106 $\frac{1}{2}$
Rückst. C. u. Z. Sch. d. Kur- u. Neum. . . . .	—	84	—
Gold al marco . . . . .	—	216 $\frac{1}{2}$	215 $\frac{1}{2}$
Neue Ducaten . . . . .	—	18 $\frac{1}{2}$	—
Friedrichs'or . . . . .	—	13 $\frac{1}{2}$	13 $\frac{1}{2}$
Disconto . . . . .	—	3	4